

Bernd Westermann: Nicht mehr „Pendelverkehr“, noch nicht „Einbahnstraße“ – Offensichtliche Bewegungen und offene Wünsche an der Schnittstelle Haftantritt / Haftentlassung bei der Behandlung und Betreuung von Opiatabhängigen

Schon vor 15 Jahren zeigte sich, dass auch ordnungspolitische Erwartungen an die Substitution von Heroinabhängigen in keineswegs unerheblichem Ausmaß erfüllt werden können: Nicht wenige Substituierte wurden gar nicht erneut straffällig. In anderen Fällen sanken Frequenz und Schwere von Delikten zumindest so deutlich, dass keine weiteren Haftstrafen verhängt oder vollstreckt wurden. Daneben hielt sich eine besondere Gruppe von „Pendlern“ zwischen Drinnen und Draußen. Diese ist bis heute nicht gänzlich verschwunden. Nicht zuletzt im Ergebnis integrierter Behandlungs- und Betreuungsmaßnahmen ist sie aber sehr stark geschrumpft. Eindeutig dominiert wird die Schnittstelle zwischen der Drogenhilfe in Freiheit und dem Justizvollzug von der Übernahme Haftentlassener durch ambulante Medizin in Kooperation mit der Drogenhilfe, z. T. auch unter Therapieauflage als Vollstreckungsalternative. Für die wohl auch künftig verbleibenden „Pendler“ wie auch für die Nicht-Rückkehrer bedarf es im Anschluss an definitiv bereits erreichte Fortschritte weiterer Verbesserungen der gegenseitigen Kenntnis, der Kommunikation und des Schnittstellenmanagements, insbesondere was Substitution und weitere medizinische Versorgung in Verbindung mit der nötigen Betreuung betrifft.